

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Den 19. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. Stück der italienischen, das XL. Stück der ruthenischen, das XXI. Stück der böhmischen, kroatischen und slowenischen und das XLII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Mai 1908 (Nr. 116) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

„Europas Fürsten im Sittenspiegel der Karikatur“, herausgegeben von Gustave Kahn, Stuttgart-Berlin, Hermann Schmitts Verlag, 8. Lieferung.

„John Grand-Carteret Popold II. Roi des Belges et des Belles, Devant l'objectif caricatural“ Louis Michaud, Editeur. Paris.

Nr. 20 „Zár“ vom 14. Mai 1908.

Nr. 34 „Komuna“ vom 13. Mai 1908.

Nr. 18 „Lid“ vom 14. Mai 1908.

Nr. 20 „Obrana Lidu“ vom 15. Mai 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Zur bevorstehenden Rundgebung des Vatikans, betreffend die Frage der Gründung von geistlichen Vereinen für gegenseitige Hilfe in Frankreich (Mutualités ecclésiastiques), wird aus Rom geschrieben: Als das Gesetz über den Heimfall des Kirchenvermögens in der französischen Kammer beraten wurde, brachte Abbé Lemire ein Amendement ein, dahin gehend, daß das etwa zwanzig Millionen Franken betragende Vermögen der früheren Alterspensions-Kassen (caisses de retraite pour la vieillesse) der Geistlichkeit, das infolge des Heimfallgesetzes gleichfalls von der Regierung mit

Beislag belegt wurde, den zu gründenden geistlichen Vereinen für gegenseitige Unterstützung gewidmet werden soll. Die Regierung nahm dieses Amendement um so bereitwilliger an, als nach dem Gesetze das betreffende Vermögen einem anderen Zwecke nicht zugeführt werden konnte und jedenfalls irgendwelchen anderen gegenseitigen Unterstützungsvereinen hätte zufallen müssen. Minister Briand fügte jedoch die Klausel bei, daß kein Priester einer Disziplinarangelegenheit wegen aus den gegenseitigen Hilfsvereinen ausgeschlossen werden dürfe, und zwar auch dann nicht, wenn seine Beziehungen zum vorgelegten Bischof abgebrochen werden sollten. Als der Senat vor kurzem das Heimfallgesetz beriet, nahm er auf Antrag des Senators Berger einen neuen Zusatz an, nach welchem die Legate für Messen (die gleichfalls von der Regierung sequestriert wurden), wenn bezüglich derselben nicht von direkten Erben des Verstorbenen Forderungen geltend gemacht werden, den gegenseitigen Unterstützungsvereinen überlassen werden können. (Diese Legate haben einen Gesamtwert von zwanzig bis dreißig Millionen.) Nun kann man aber als gewiß annehmen, daß der Heilige Stuhl die Gründung solcher geistlicher Vereine für gegenseitige Hilfe wie sie nach den Amendements Briand und Berger gebildet werden sollen, nicht zulassen wird. Das Amendement Briand entzieht diese Vereine der Kontrolle der hierarchischen Behörden, da selbst schismatische Priester denselben beitreten können, und das Amendement Berger gestattet diesen Vereinen, indem es ihnen durch den Heimfall der Messlegate Kultusattribute verleiht, sich den Kultusvereinen gleichzustellen. Nun weiß man, daß der Papst das Trennungsgesetz einzig und allein deshalb verworfen hat, weil es die Bildung von der kirchlichen Hierarchie unabhängiger Kultusvereine in Aussicht nahm. Der Vatikan kann demnach auch die neuen Hilfsvereine

nicht zulassen, die nur Kultusvereine in geänderter Form wären. Der Heilige Stuhl setzt durch diese Ablehnung die katholische Geistlichkeit in Frankreich zweifellos großen Verlusten aus, aber der Papst, der sich eher zum Verluste einer Summe von 500 Millionen, als zur Annahme des Trennungsgesetzes entschloß, das er im Widerspruche mit der Kirchenverfassung stehend ansah, kann unmöglich jetzt seine frühere Entscheidung umstoßen und Kultusvereine zulassen, weil sie dem Klerus 30 bis 40 Millionen zuwenden würden. Von diesem Gesichtspunkte aus wird im Vatikan die Frage der geistlichen Hilfsvereine beurteilt. Aus dem Stande dieser Angelegenheit ist zu erkennen, daß die Möglichkeit eines Einvernehmens zwischen dem Heiligen Stuhle und der französischen Regierung mehr als je in die Ferne gerückt ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Mai.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mehrfach wurde die Erledigung des Budgets mit dem Zeitpunkte für die Einberufung der Delegationen in Zusammenhang gebracht. Für Oesterreich besteht aber gar kein Hindernis, daß die Delegationen nach vor Erledigung des Budgets zusammentreten. Im gleichen Sinne wurde ja auch schon wiederholt vorgegangen, ohne daß sich irgend eine Schwierigkeit ergeben hätte. — In der „Neuen Freien Presse“ liegen Äußerungen des Präsidenten der österreichischen Delegation, Dr. v. Fuchs, vor, in denen er erklärt, die österreichische Delegation werde sich dem offenkundigen Streben der Ungarn, den Zusammentritt der Delegationen im Mai zu verhindern, widersetzen und auf volle Einlösung des von den gemeinsamen Ministern in diesem Punkte der österreichischen Delegation gegebenen Versprechens dringen. Aus einer eventuellen Verschiebung der Rück-

Fenilleton.

Die Stimme des Ohrs.

Novellette von Eberhard Straus.

(Nachdruck verboten.)

Der Chef blickte Meta Lindner, das einzige seiner Telefonfräulein, das sich noch niemals einen ernsteren Tadel zugezogen hatte, mit gerunzelter Stirn an.

Mit den Fingerknöcheln auf einen vor ihm ausgebreiteten Brief klopfend, bemerkte er:

„Der Tuchfabrikant Reibmann wird doch nicht ohne Grund anfragen, welche Dame am Montag um 10 Uhr 25 Min. mit ihm gesprochen hat. Gewiß sind Sie unfreundlich und ungeduldig gewesen, Fräulein Lindner.“

„Enthält der Brief denn eine Beschwerde über mich?“ fragte die Angeredete mit überlegenem Lächeln auf den feingebildeten Lippen.

„Das nicht, aber —“

„Nun, dann darf man ja das weitere ruhig abwarten. Alle meine Kolleginnen werden bezeugen, daß ich eine himmlische Geduld habe, daß ich stets bemüht bin, so gleichmäßig und freundlich wie nur irgend möglich zu sprechen. Herr Reibmann allerdings macht es mir schwer genug; er ist der nervöseste von allen an unser Amt Angehörigen. Dabei hat er eine Stimme, die einem ordentlich das Trommelfell zerfägt, Marx und Wein zerfchneidet.“

„Es wird wohl so schlimm nicht sein. Nun wir wollen mal sehen, was nachkommt.“

Dabei nickte der Gewaltige, zum Zeichen, daß er die Unterredung als beendet ansah.

Was nachkam, war — ein Privatbrief des Herrn Reibmann an Fräulein Lindner, der folgenden Wortlaut hatte:

„Sehr geehrtes Fräulein! Am 14. currentis war ich wieder etwas schwer zufriedener zu stellen, befand mich nicht in der besten Stimmung, denn ich hatte kurz vorher eine unerwünschte Nachricht erhalten. Gewöhnlich regt man sich noch mehr auf, wenn man in solchem Zustande an das Telefon eilt. Ich habe mich dort beruhigt, und das habe ich einzig und allein Ihnen zu verdanken, mein wertgeschätztes Fräulein. Ihre Stimme, Ihr freundlicher Ton waren Öl auf die Wogen meines Ärgers. Ihr Organ klingt wie die reine Musik, und da ich musikalisch veranlagt bin, so würde ich mir gern einen Besitztitel darauf verschaffen — selbstverständlich einen durchaus ernsthaften und legitimen und unter der Voraussetzung, daß Sie nicht prinzipiell abgeneigt sind. Daß Ihr Ruf tadellos ist, weiß ich mit Sicherheit, habe auch niemals daran zu zweifeln gewagt. Haben Sie, bitte, die große Liebeshwürdigkeit, mir jetzt zunächst Ihre Photographie zu übermitteln. Wenn Ihre Erscheinung auch nur einigermaßen dem Bilde entspricht, das ich mir nach den Eindrücken meines Gehörs von Ihnen gemacht habe, dann wird es mir das höchste Glück sein, Ihre persönliche Bekanntschaft machen zu dürfen und — falls sich hierbei gegenseitige Neigung einstellt — mit Ihnen einen Bund für das Leben zu schließen. Sehen Sie Ihrer Güte die Krone auf, werden Sie das Öl meiner erregten Stunden und die Musik meines Gehörs. Mit vollkommenster Hochachtung und Ihrer geschätzten Rückäußerung gewärtig

Ihr sehr ergebener

Ernst Adam Reibmann.“

Meta bekam einen Todeschreck. Diese rauhe, zänkische Stimme, dieses unruhige, dauernd erregte Temperament hielten um ihre Hand an! Hinter diesen Gespenstern, die ihrem Meister gleichsam als ungeduldige Freiwerber vorauseilten, sah sie nichts Lockendes und Gewinnendes nahen. Sie kannte nur die Unhöflichkeit und Nervosität des Mannes, nicht ihn selber. Und da sie noch jung und überdies sehr hübsch war, so lockte die Aussicht auf eine gute Partie sie sehr wenig; sie rechnete noch immer auf einen Freier, der gleichzeitig schön und lebenswürdig war und fein auskommen hatte.

Sollte sie abschlägig oder gar nicht antworten? Sie gehörte zu lange dem Geschäftsleben an, um nicht zunächst auf eine diplomatische Erledigung der ihr so peinlichen Angelegenheit bedacht zu sein. Da kam ihr ein rettender Einfall. Sie hatte in ihrem Album eine größere Anzahl von Photographien ihrer Freundinnen und Kolleginnen. Sie brauchte nur einfach die am wenigsten reizvolle herauszusuchen und sie dem unwillkommenen Freier mit der Bitte um baldige Rückgabe zu übersenden. Dann vergingen ihm gewiß sofort alle Heiratsgedanken, und sie hatte sich mit Schick und Glück aus der Klemme gezogen.

Ihr in höflichen, aber unbestimmten Wendungen gehaltener Antwortbrief mit der beigelegten Photographie einer Freundin, bei der sich Korinthenaugen mit einer Kartoffelnase und einem Fischmund zu einem etwas verblüffenden Salat vereinigten, ging ab.

(Schluß folgt.)

wirkung der Offiziersgagenerhöhung pro 1908 auf den Herbst werde die österreichische Delegation, die nicht gewillt sei, sich dem ungarischen Diktate zu fügen, die „äußersten Konsequenzen“ ziehen. Er werde nach dem gemeinsamen Ministerkonseil am Donnerstag eine Versammlung der österreichischen Delegierten einberufen und ihnen die Entscheidung vorlegen. — Die „Österreichische Volkszeitung“ kann nicht glauben, daß die Verhandlungen des gemeinsamen Ministerrats in der Offiziersgagenfrage resultatlos bleiben und zu einer Krise führen werden. Für die Ungarn stünde bei einer solchen Kraftprobe zu viel auf dem Spiele. Eine Ablehnung der Vorschläge der gemeinsamen Regierung würde sie in vollen Gegensatz zur Krone bringen. Das sollten sie sich gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt gründlich überlegen.

Entgegen der Meldung eines Wiener Montagblattes, daß die österreichische Regierung weder jetzt noch im Herbst das angekündigte Sprachengesetz für Böhmen vorlegen werde, berichtet die „Wiener Deutsche Korrespondenz“, daß der Sprachengesetzentwurf bis auf wenige Einzelheiten fertiggestellt ist und voraussichtlich Ende der nächsten Woche bereits dem Ministerrat vorgelegt werden wird. Gelingt es, im Ministerrat eine Einigung über den Inhalt des Entwurfes herbeizuführen, dann wird er die Vorfunktion des Kaisers erhalten, um sofort im Abgeordnetenhaus eingebracht zu werden.

Unter dem Vorsitz des Obmannes des deutschen Neunerausschusses, Sylvester, hielten am 19. d. M. die deutschfreihheitlichen Parteien des Abgeordnetenhauses eine Vollversammlung ab, woran auch die Minister Derschatta, Marchet und Prade teilnahmen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, worin die Entrüstung über den von den klerikalen Abgeordneten veranstalteten Einbruch in die Grazer Universität sowie über die Gewalttätigkeiten der klerikalen Studenten in Innsbruck ausgesprochen wird. Die Versammlung setzt ihr volles Vertrauen in den Unterrichtsminister, daß er die Freiheit der Wissenschaft schützen und dem Gesetze Achtung verschaffen werde. Den Professoren an den Hochschulen wird für deren entschiedenes und würdevolles Vorgehen zur Wahrung des Rechtes und der Freiheit der Hochschulen der wärmste Dank ausgesprochen.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Donaufahrt des rumänischen Königs-paars den Charakter eines streng privaten Ausfluges hat, wurde, wie man aus Sofia schreibt,

die Ausführung der vom bulgarischen Fürstenpaare gehegten Absicht einer Begegnung mit dem Königs-paare für einen späteren Zeitpunkt verschoben. Diese Zusammenkunft dürfte, wie man meint, gelegentlich der Reise des fürstlichen Paares nach Rußland erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine niesende Pflanze.) Aus Chile wird berichtet, daß dort ein Professor eine höchst sonderbare Pflanze entdeckt habe; sie atmet, hustet und nies! Das geringste Staubkörnchen, das eines ihrer Blätter berührt, der leiseste Windhauch genügen, diesen Reiz auszulösen. Ja, die Blätter werden dabei rot! Der chilenische Botaniker gibt keine näheren Einzelheiten an, und auch der Name der Pflanze wird nicht erwähnt. Darum fügt der „Gil Blas“ (ber offenbar ein ungläubiger Thomas ist) hinzu, in unserem Klima würde die Pflanze wohl eine Lungenentzündung bekommen. Dieser Scherz scheint durchaus unangebracht, denn so phantastisch die Beschreibung der Lebens-äußerungen der Pflanze auch ist, daß sie auf Staub und Wind durch Bewegung und Farbenveränderung reagiert, ist durchaus wahrscheinlich. Vor mehr als hundert Jahren schon (1804) entdeckte Syderham Edwards an der Venus-fliegenfalle die sechs „Gefühlsborsten“, deren leiseste Berührung genügt, um das Zusammenklappen des Blattes hervorzurufen. Die neueren Forschungen des hervorragenden Fachmannes auf diesem Gebiet, des Grazer Professors Haberland, haben sogar ergeben, daß die Pflanzen wirklich schlafen, marschieren, sehen, fühlen. (?) Die „Lastwurzchen“ sind bereits entdeckt, ebenso das sogenannte „Pflanzenauge“. Plötzliche Bewegungen der Pflanzen sind übrigens jedem bekannt, der einmal gesehen hat, wie die betannte Mimosa pudica, wenn sie von einem Regentropfen getroffen wird zusammenklappt; ebenso kann jeder aufmerksame Beobachter an zahllosen Pflanzen sehen, wie sie, wenn ein Insekt nach Honig sucht, nach diesem mit den Staubfäden schlagen. Besonders gut geeignet sind dazu die Kornblume, die Berberitze, die Ginster- und andere Schmetterlingsblüten.

— (Die Maitönigin der Mädchen-schulen.) Wie aus Winnipeg (Kanada) vom 25. April geschrieben wird, hat in New-Westminster, wenige Meilen von Vancouver an der Pazifikküste gelegen, ein sehr heftiger, wenn auch glücklicherweise unblutiger Krieg sein Ende gefunden. Es galt nämlich, unter den Schülerinnen der sechs öffentlichen Schulen ein Mädel zu erwählen, das in diesem Jahre mit dem nötigen Aplomb die Würde einer Maitönigin zu tragen hat. Die Wahl wurde in derselben Weise betrieben, wie es die Alten tun: jede Schule erklärte zuerst ein Komitee und dieses begann sofort eine Agitation

zur Aufstellung von Kandidatinnen seitens der betreffenden Schule; das war an und für sich schon eine schwere Arbeit, denn von 50 in Betracht kommenden Mädchen hielten sich zumindest 49 für berechtigt, die Königin des Wonnemonates Mai zu werden. Nun, diese schwere Arbeit war endlich erledigt, natürlich nicht, ohne daß die Enttäuschten auf die glückliche Nebenbuhlerin böse zu sprechen waren; die sechs Kandidatinnen waren ernannt, und nun sollte ein städtisches Schönheitskomitee die Schönste unter den sechs, die Königin erwählen; das nahm Zeit in Anspruch und inzwischen entwickelte sich nun ein Wahlkampf unter den Schülerinnen der sechs Schulen, der einem Wahlkampfe der Väter alle Ehre gemacht hätte. Vergessen war für kurze Zeit die Eifersucht, der Neid, jede Schule kämpfte mit staunenswerter Energie zugunsten „ihrer“ Kandidatin, Neben wurden in den Klassenzimmern gehalten, die an politische Parteispeeches sehr erinnerten, die Schuldisziplin ging vollständig in die Brüche, die Lehrer waren machtlos und herzlich froh, als endlich das Komitee den Namen der erwählten Maitönigin coram publico verkündete: Kathleen Jones. Sie kann nicht nur stolz auf die hohe Würde sein, sondern auch darauf, daß sie die letzte dieses königlichen Geschlechtes sein wird, denn der Schulrat der Stadt New-Westminster hat einstimmig beschlossen, keine Königin dieser Art wieder erwählen zu lassen; er hat an den Erfahrungen dieser Wahl genug.

— (Die Ehrlichkeit im Omnibus.) Der Pariser „Matin“ ist unerschöpflich in neuen Einfällen und da die Behörden ihm den denkbar weitesten Spielraum lassen, kann er all seine Ideen verwirklichen. Sein jüngster Einfall ist äußerst amüsant und hat sogar ein gewisses psychologisches Interesse. Es handelte sich darum, die Gewissenhaftigkeit und die Ehrlichkeit des Publikums zu prüfen — die Ehrlichkeit im Omnibus. Der „Matin“ mietete einen Omnibus und erlangte die Erlaubnis, diesen Omnibus an einem bestimmten Tage auf den regulären Linien fahren zu lassen. Zwei seiner Redakteure verkleideten sich als Kondukteur und Kontrollor und der Kondukteur hatte die Aufgabe sich vergeßlich und zerstreut zu stellen und keinem Fahrgast das Fahrgeld abzuverlangen. Man wollte konstatieren, wie viele der Fahrgäste von der Vergeßlichkeit des Kondukteurs profitieren und ihr Geld behalten würden. Um 7 Uhr morgens verließ der Omnibus die Haltestelle de la Bilette, um zunächst die Linie Bilette—Saint-Sulpice zu befahren. Diese Linie wird zumeist von Arbeitern und Arbeiterinnen benützt. Am Pont de Flandre stiegen die ersten Personen ein. Der Kondukteur vergaß, wie es in seiner Rolle lag, ihnen das Fahrgeld abzuverlangen. Aber einer der Fahrgäste, ein Bauarbeiter, schrie ihn sofort ironisch an: „Zum Teufel, willst du denn nicht dein Geld? Das wird ja eine hübsche Einnahme, wenn du so weiter machst!“ Der Arbeiter reichte dem Kondukteur den Fahrpreis und indem er sich zu mehreren Frauen wandte, die

Die Carreandame.

Roman von A. Noé.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Glauben Sie wirklich, daß eine reiche Heirat seiner wissenschaftlichen Ausbildung förderlich sein würde?“ fragte sie. „Ich glaube im Gegenteil, die Lebensansprüche einer reichen Frau würden ihn von seiner Arbeit abziehen. Für seine Entwicklung bin ich kein Hindernis, nur für Ihre Pläne. Sie wissen ihm eine andere. Für diese andere, mit der Sie ihn verheiraten wollen, soll ich ihn freigeben. . . Wie können Sie das von mir verlangen?“

Er begegnete ihrem entrüsteten Blick mit der Gelassenheit, die er schon so vielen Verzweiflungsausdrücken gegenüber bewahrt hatte.

„Und wenn Dr. Brada sich zu dieser anderen hingezogen fühlte?“ fragte er, Hedwig durchdringend anblickend, denn er fühlte wohl, daß dieses Mädchen keine gewöhnliche Seele sei, und hoffte immer noch, mit seinem Ansinnen durchzudringen. „Wenn er die andere liebt? Können Sie in einer Verbindung Ihr Glück finden, in der Sie keines gewähren? Wenn Sie den jungen Mann bei seinem in jugendlicher Großherzigkeit und in einem edlen Aufwallen“ — er warf einen Blick auf Rudolfs Bild — „gegebenen Worte halten, glücklich machen können Sie ihn nicht, und sehen Sie zu, was für ein Schicksal Sie sich bereiten. Daraus kann nichts Gutes kommen. Treten Sie aber zurück, so sichern Sie sich seine Dankbarkeit und an einer Entschädigung soll es nicht“ —

Er verstummte plötzlich, denn er war Hedwigs Blick begegnet.

„Wofür halten Sie mich eigentlich?“ fragte sie mit bebenden Lippen. „Für eine Romanheldin oder für ein niedriges Wesen? In einem Atem muten Sie mir die heldenmütigste Entfugung und schöne Käuflichkeit zu. . . Sie irren sich in beiden Richtungen.“

„Sie machen sich also nichts daraus, die Frau eines Mannes zu werden, den nicht mehr sein

Wunsch, sondern bloß die Pflicht bei Ihnen festhält? Na, anspruchsvoll sind Sie nicht! Es ist Ihnen nur um die Versorgung zu tun, zu einem höheren Standpunkt schwingen Sie sich nicht auf. . . Dann war allerdings mein Schritt verfehlt. Ich dachte mich an eine junge Dame zu wenden, die auch das Glück des Mannes berücksichtigt.“

„Und warum sollte er mit der anderen glücklich werden? Sie würde ein Haus machen wollen, ein möglichst großes Haus, und nur um so eifriger müßte er dem Broterwerb nachgehen. Sie würde nicht bei seinen Studien jede Störung von ihm fernhalten, nicht in ihm aufgehen wie ich. Hermann in seiner Einfachheit und ein verwöhntes modernes Mädchen. . . Kennen Sie diejenige, um die es sich handelt, so genau, daß Sie Hermann das Glück an ihrer Seite verbürgen könnten?“

„Erlauben Sie, mein Fräulein!“

„Sie vermögen sich nicht vorzustellen, daß man mit einem Mädchen aus Ihrer Familie — nicht wahr, ich rate richtig? — auch schlecht fahren könnte. Von dem Charakter der Betreffenden aber wissen Sie, so nahe sie Ihnen auch steht, weniger als nichts.“

„Und Sie?“ fuhr der Professor sie aufgebracht an. „Was wissen Sie?“

„Ich? Ich kenne die Gattung,“ entgegnete Hedwig in kühl verächtlichem Tone. „Ein verwöhntes, vergnügungssüchtiges Wesen aus reichem Hause, das die höchsten Ansprüche an das Leben und an den Mann stellt, wäre die letzte, die zu Hermann paßte. Nicht für das Glück gäbe ich ihn frei, sondern für eine große Enttäuschung.“

„Diese Bemerkungen muß ich als ungehörig zurückweisen. . .“ Der Professor rechte sich in seiner ganzen wuchtigen Gestalt und warf sich in die Brust, Hedwig aus strengen Augen anblickend. „Hängen Sie Ihrer Selbstsucht kein Mäntelchen um! Mich täuschen Sie ja doch nicht! Sie wollen festhalten, was Sie haben, und ob Brada dabei glücklich wird oder nicht, kommt gar nicht in Frage. Na, da kann ich ja nichts machen. Ich meinte es

mit Brada gut und auch mit Ihnen. Denn auch für Sie wird die Stunde kommen, wo Sie bereuen werden, auf mich nicht gehört zu haben. Im übrigen verüble ich es Ihnen nicht, daß Sie sich zur Wehre setzen.“

In der Tat schlug seine Stimmung um, weil er so festem Widerstand begegnete. Hatte er es denn nötig, Kelly einen Gatten zu erkämpfen? So viel er sah, konnte er das Mädchen doch nicht zum Wortbruch bewegen und ebenso wenig Brada zum Bösen von ihr zu scheiden.

Er sprach einige begütigende Worte, auf die Hedwig so ablehnend antwortete, daß er ihr mahnend vorhielt, sie würde später als „Frau Doktorin“ doch wieder mit ihm in Berührung kommen müssen, und es sei daher wohl besser, wenn sie sich mit ihm verträge.

Die Mahnung machte nicht viel Eindruck auf Hedwig. Der „große Mann“ hatte sich ihr von keiner angenehmen Seite gezeigt. Sie würde immer in ihm denjenigen sehen, der es versucht hatte, Hermann von ihr loszureißen.

Allein zu schroff gegenüberzutreten durfte sie ihm nun, wo er einen freundlicheren Ton anschlug, auch nicht, und so zwang sie sich zu leidlicher Höflichkeit. Nur als Urban Wiene machte, ihr zum Abschied die Hand zu reichen, fand er so wenig Entgegenkommen, daß er sich mit einer kurzen Verbeugung begnügte.

„Das hätte ich mir wohl ersparen können,“ dachte er, als er an der Straßenecke in seinen Wagen stieg. Er hatte das Gewicht seines Namens und seiner Persönlichkeit doch zu hoch veranschlagt. . . Und was hatte sie eigentlich mit ihren absprechenden Worten gemeint? Sie kannte die Gattung, sagte sie. Oder sollte sie irgend etwas von Kelly gehört haben? Ein kleiner Flirt war sie ja wirklich, das Mädel. Man tat gut daran, sie bald zu verheiraten. Dann mußte der Mann auf sie acht geben.

(Fortsetzung folgt.)

mit eingestiegen waren, sagte er achselzuckend: „Es ist gewiß ein Neuling! Es wäre eine Gemeinheit, ihn hineinzulegen!“ Und darauf bezahlten alle, Männer und Frauen, ganz ehrlich ihre 15 Centimes, wobei freilich einige ihren Spott nicht zurückhalten konnten. Als man an der Endstation angelangt war, zählten der Kondukteur und der Kontrollor ihre Kasse und es ergab sich nur ein Defizit von 75 Centimes. Und ungefähr so blieb es auch weiter auf dieser Linie: der Durchschnittsverlust, der sich herausstellte, wollte 85 Centimes nicht übersteigen. Nachdem der Omnibus des „Matin“ die kleinen Leute auf ihre Ehrlichkeit geprüft hatte, suchte er die eleganteren Viertel, die Boulevards, auf. Er besuchte die sehr beliebte und belebte Linie Mabeleine-Bastille, die vom westlichen zum östlichen Endpunkte der großen Boulevards sich erstreckt. Hier war das Resultat ein gänzlich anderes als in den Arbeitergegenden: ungefähr 25 Prozent der Fahrgäste trugen kein Bebenken, den nicht abberlangten Fahrpreis ruhig in der Tasche zu behalten. Der „Matin“ erzählt, daß die weitaus größte Begeisterung für solche Gratisfahrten sich bei dem weiblichen Geschlecht bemerkbar machte. Aber die Damen hatten eine unendlich liebenswürdige und graziose Art und Weise, so ohne Bezahlung an dem vergeblichen Kondukteur vorbeizuschlüpfen. Es machte ihnen ersichtlich Vergnügen, ein klein wenig zu betrügen und vom geraden Wege der Rechtschaffenheit abzuweichen. Einige von ihnen stiegen langsam und scheinbar gleichgültig aus, andere sehr schnell, als wären sie ungeheuer beschäftigt. Und als man auf dem Bastilleplatz angekommen war und wieder „Kasse machte“, zeigte sich diesmal ein sehr anständiges Defizit — es fehlten 4 Franken 80 Centimes an der normalen Einnahme.

— (Ein probates Mittel gegen Automobile.) Die New Yorker Polizeibehörde hat bei ihrem Kampf gegen die Automobilisten, die ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl in rasendem Tempo durch die Straßen der Städte sausen, zu einem probaten Mittel ihre Zuflucht genommen. An einer Anzahl der verkehrsreichsten Straßenkreuzungen New Yorks sind je zwei mit Chronometer und Drahtseilen ausgerüstete Schutzleute postiert. Wenn ein Automobil, das die zulässige Schnelligkeitsgrenze überschreitet, sich nähert, wird das Seil schnell über die Straße gespannt und der Chauffeur so gezwungen, zu halten. Die Automobilisten protestieren gegen dieses gefährvolle Mittel, aber einstweilen vergebens.

— (Die Folter in Amerika.) Wie aus New York gemeldet wird, haben dort Enthüllungen über die Methoden, welche die Polizei in New Jersey anwendet, um Gefangene zum Geständnis zu zwingen, die größte Sensation erregt. Ein böhmischer Farmarbeiter namens Franz Zastera wurde in Newark verhaftet und der Ermordung eines Farmers, dessen Frau und einer Dienstmagd beschuldigt. Drei Tage leugnete er, die Mordtat begangen zu haben, obzwar die Polizei ihn im „Schwichtasten“ hielt, das heißt, ihn während der ganzen Zeit am Schlafen verhinderte, in der Zelle umherführte und ihm ununterbrochen Fragen vorlegte, um ihn in Widersprüche zu verwickeln. Da diese Form des Verhörs sich nicht als erfolgreich erwies, wurde der sogenannte „dritte Grad“ angewendet. Die Kleidungsstücke der Ermordeten wurden in die Zelle gebracht und dem Gefangenen wurde befohlen, das blutbefleckte Hemd des Ermordeten anzuziehen, die Hand auf's Herz zu legen und seine Unschuld zu beschwören. Der Gefangene brach zusammen und legte ein „Geständnis“ ab. Nun wurde jedoch bewiesen, daß dieses Geständnis falsch war und der Gefangene erklärte, daß er es nur abgelegt habe, um einer weiteren Folter zu entgehen. Das Gericht hat eine genaue Untersuchung angeordnet.

Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Eine Woche war wie im Fluge vergangen, und ich mußte ernstlich an meine Abreise von London denken, wollte ich die mir noch verfügbare Zeit benützen, um noch gegen Norden zu fahren. Bei schwerem Abschied ist es am besten, man macht es schnell und so packte ich rasch entschlossen meinen Koffer und fuhr zur Paddington-Station, weil von dort gerade zur Nachmittagszeit ein guter Zug nach Oxford geht. Das ist auch bezeichnend für die ins Riesenhafte ausgebehnte Größe des Verkehrs, daß man zu jeder Zeit nach allen Richtungen Züge zur Verfügung hat; nur muß man sich schon ein wenig in der Wahl des betreffenden Bahnhofes auskennen. Die Bahnhöfe sind annähernd gleichmäßig in der ganzen Stadt verteilt und sind die Endpunkte der Privatgesellschaften gehörenden Linien, auf denen nun naturgemäß ein gesunder Wettbewerb betrieben wird, der auch in den verschiedenen Fahrpreisen bis zu einem gewissen Grade zum Ausdruck kommt. Die Wagen sind mit großer Bequemlichkeit ausgestattet, auch die der dritten Klasse; eine zweite ist nicht immer vorhanden. In der ersten Klasse fährt man besonders im Nicht-Teuchersabteil fast immer allein, wenigstens nie gedrängt; farbige Lichtbilder an den Wänden sorgen mit Vorführung berühmter englischer Landschaften für die Unterhaltung des

Reisenden. Mit der Zulassung des Handgepäcks ist man in England sehr freigebig; größere Stücke gibt man ins Abteil des Zugführers, für Aufgabe und Weiterbeförderung großer Stücke muß man bis zu deren Unterbringung im Gepäckswagen selbst sorgen; freilich hat man in der Regel nichts zu zahlen. Das Einsteigen in die ausnahmslos mit Seitengängen versehenen Wagen geschieht unmittelbar von der Höhe des Bahnsteiges. Die elektrische Beleuchtung ist ausnahmslos — ich spreche übrigens nur von den großen Eilzügen — reichlich. Man steigt ein und aus, ohne berücksichtigt zu werden; auf jeder Haltestelle springt der Ticketcollector zum Reisenden, bittet um die Fahrkarte und macht einen aufmerksam, falls die nächste Haltestelle das Ziel des Reisenden ist. Diese Aufmerksamkeit ist ganz angenehm, denn den ausgerufenen Namen versteht man nie und die Tafel mit diesem ist in einer in diesem praktischen Lande doppelt merkwürdigen Art so ungeschickt angebracht, daß man sie in Ruhe schwer findet, geschweige denn vom sausen Eilzuge aus. Eine Unterbrechung der Fahrt bedarf keiner besonderen Meldung. Man steigt einfach aus und kann dann innerhalb desselben Tages einen anderen gleichartigen Zug benützen. Abfahrt und Ankunft eines Zuges vollzieht sich ohne Lärm. Vor der Abfahrt bläst der Zugführer aus seiner kleinen Pfeife einen sanften, eigentümlich verwachsenen und dadurch ungeschönen Ton. Da auf den großen Strecken überallhin gesonderte Wagen gehen, braucht man fast nie umzusteigen. Auffallend war mir, daß ich längs der Bahnstrecke nirgends Wächterhäuser sah. Die Bahnschranken stellen sich quer über die Geleise, wenn kein Zug verkehrt und wenden sich gegen die Fahrstraße, wenn diese gesperrt werden soll. Überall findet man rein und gut ausgestattete Bahnhöfe.

Die Bahnstrecke von London nach Oxford ist viergeleisig und Züge sausen nach beiden Richtungen. Thierheiden und Wiesen mit Kühen auf der Weide und Pferde in Pferchen wechseln ab; weit draußen fahren wir an einem großen Militärlager vorüber, das mit seinen zahlreichen Zelten eher zierlich als kriegerisch aussieht. Unerwartet schnell, nämlich in ein und einer Viertelstunde, sind die 120 Kilometer zurückgelegt; der Zug hat zwischen London und Oxford nirgends gehalten.

In dem warmen Lichte des Sommerabends war das Bild der Stadt mit ihren vielen spitzen Dächern und Türmen von überraschender Schönheit. Dieser Eindruck vertieft sich, wenn man in der Stadt umherstreift. In den an den Grenzen dieser gelegenen Straßen kommt das englische Familienhaus so recht zum Ausdruck; ein kleines Gebäude reiht sich an das andere, mit Vorgärtchen, hinter dem aus dem Efeu und wilden Wein das Rot der Ziegelmauern kräftig hervorleuchtet. Bezeichnend ist es für diese Studentenstadt, daß man überall Vermietung von Zimmern und kleinen Wohnungen angekündigt sieht. Den Mittelpunkt studentischen Lebens bilden die verschiedenen Colleges, von denen es zahlreiche und in verschiedenen Abstufungen der Vornehmheit gibt. Christ College und Magdalen College sind nicht nur durch ihre Größe, sondern auch durch ehrwürdiges Alter und edle Bauart besonders hervorzuheben; das erstere mit seiner hohen mauerartigen Stirnseite, dem großen Hofe und den Türmen gleicht mehr einer alten Ritterburg als der Heimstätte junger lernbesessener Männer. (Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— Wie bereits gestern erwähnt, hielt die Handels- und Gewerbekammer für Krain vorgestern nachmittags im städtischen Rathaussaal unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Lenarčič eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Als landesfürstlicher Kommissär wohnte der Sitzung Herr Landesregierungsrat Kulavics bei. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokollens wurden die Kammermitglieder Schrey und Belkovich nominiert.

Der Vorsitzende gedachte zunächst mit warmen Worten des verstorbenen Vizepräsidenten Kollmann, welcher seit 1884 der Kammer angehörte und, gestützt auf seine Erfahrungen erspriessliche Tätigkeit entwickelte. Die Kammermitglieder hatten sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen erhoben. An Stelle Kollmanns wird Herr Leopold Bürger, welcher bei der Wahl in der Großhandelssektion nach Kollmann die meisten Stimmen erhalten, in die Kammer berufen werden.

Kammerpräsident Lenarčič machte sodann die Mitteilung, daß das k. k. Handelsministerium die von der Kammer beschlossenen Besoldungs- und Avancementvorschriften genehmigt und daß die Genossenschaft der Kaufleute in Rann sich an die Kammer mit dem Ersuchen gewendet habe, die angeregte Aktion hinsichtlich der Einführung von zwei neuen Zügen auf der Strecke Steinbrück-Agram sowie um Errichtung einer Telephonverbindung zwischen den genannten Orten nach Kräften zu unterstützen. Die Kammer sprach ihre Bereitwilligkeit aus, sich dieser Aktion anzuschließen. Kammersekretär Dr. Murnik gab bekannt, daß der Kammer anlässlich des Hinscheidens des Vizepräsidenten Kollmann zahlreiche Beileidskund-

gebungen zugegangen seien. Der Rechnungsabschluss der Kammer für das Jahr 1906 erhielt die Genehmigung des k. k. Handelsministeriums. Die Direktion der k. k. Südbahn-Gesellschaft machte der Kammer die Mitteilung, daß auf der Strecke St. Peter-Fiume mit 1. Mai zwei neue Züge eingeschaltet wurden und daß dem Wunsche der Kammer in betreff Einführung von zwei neuen Zügen auf der Strecke Laibach-St. Peter Rechnung getragen werden wird, sobald die bestehenden technischen Schwierigkeiten behoben sein werden. Eine Beschwerde der Kammer bei der k. k. Postdirektion hinsichtlich verspäteter Zustellung von Postsendungen in Laibach hatte den gewünschten Erfolg, indem das Postpersonale wieder entsprechend vermehrt worden ist. Das Gesuch um Errichtung einer Telephonstation in Adelsberg wurde dem Handelsministerium befürwortend abgetreten. Auch bezüglich der Reorganisation der chemischen Versuchsstation in Laibach zum Vorteile der Industrie und des Gewerbes wurden die nötigen Schritte bereits eingeleitet.

Bei der hierauf folgenden Wahl des Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Franz Kollmann wurde Kammermitglied Johann Mejac mit 11 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt; 5 Stimmen entfielen auf Herrn Schrey, 1 Stimme auf Herrn Hren.

Kammermitglied Hribar begründete sodann eine Reihe von selbständigen Anträgen, und zwar zunächst den Antrag auf Errichtung einer Postfiliale an der Kreuzung der Bleiweis- und der Kömerstraße. Der Verkehr in jenem Teile der Stadt habe sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben und die Bautätigkeit dortselbst sei in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Die k. k. Landesregierung und die k. k. Tabakhauptfabrik, welche in diesem Raion situiert sind, würden eine Postfiliale genügend beschäftigen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, desgleichen der Antrag betreffs Verstaatlichung der Postfilialen auf dem Alten Markte und auf dem Kaiser Josefsplatz. Kammermitglied Hribar hatte in der jüngsten Plenarsitzung folgenden selbständigen Antrag eingebracht: Mit Rücksicht auf die verfassungsmäßige Sicherstellung der Weißkriener Bahn und die hierdurch erreichte Eisenbahnverbindung Sissek-Karlstadt-Laibach erhält die projektierte Linie Laibach-Oberlaibach-Hotelderschlitz-Prävald-Stanzel, welche die kürzeste selbständige Eisenbahnverbindung zwischen Sissek und dem österreichischen Küstenlande bilden und nach Ausbau der Linie Stein-Heiligenstein via Zeltweg die dritte Eisenbahnverbindung mit Triest ermöglichen würde, in allgemein staatlicher und verkehrspolitischer Beziehung eine außerordentliche Bedeutung und wird daher deren verfassungsmäßige Sicherstellung dringend befürwortet. Der Antragsteller hob in längerer Ausführung die Wichtigkeit dieser Linie hervor, welche nicht nur Industrie, Handel und Gewerbe beleben würde, sondern auch in strategischer Hinsicht von großer Bedeutung wäre. Die Baukosten würden sich auf etwa 16 Millionen Kronen belaufen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, desgleichen ein Zusatzantrag des Kammermitgliedes Ditrich, betreffend den Ausbau der Linie Adelsberg-Zirknitz mit Anschluß an die Unterkrainer Bahn. Kammermitglied Hribar begründete weiters seinen Antrag, betreffend die Errichtung eines Postamtes in Jezica sowie den Antrag auf Abstellung verschiedener Mißstände auf dem Hauptpostamte in Laibach, namentlich hinsichtlich der Fahrpostabteilung und der Telephonzentrale, für welche u. a. ein Kontrollor bestellt werden müßte. Beide Anträge wurden zum Beschlusse erhoben, desgleichen auch der Antrag, die Kammer möge für den Besuch der Prager Ausstellung seitens der krainischen Handels- und Gewerbeleute die nötigen Schritte unternehmen und eventuell einen Sonderzug mit entsprechenden Begünstigungen veranstalten.

Kammermitglied Regar brachte einen selbständigen Antrag ein, die k. k. Postdirektion sei zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß Expresse sendungen für hiesige Handelsleute und Gewerbetreibende sofort nach Einlangen der Züge den Interessenten vom Bahnhofe aus zugestellt werden. Dieser Zustellungsmodus sei in allen größeren Orten bereits eingeführt und würde auch hierlands den Handelsverkehr wesentlich fördern. Auch dieser Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl eines Mitgliedsstellvertreters der Erwerbsteuer-Landeskommission für Krain vorgenommen; gewählt wurde der Leder- und Schuhfabrikant Anton Rakovec in Krainburg. In den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Ratschach wurde der dortige Handelsmann Martin Boblesnik iun. entsendet. Hinsichtlich der Zuschrift des krainischen Landesauschusses in Angelegenheit der geplanten Errichtung einer Handelsschule in Laibach sprach sich die Kammer dahin aus, daß sie der Errichtung einer zweiklassigen Handelsschule zwar nicht widerstrebe, daß sie jedoch nach wie vor von der Notwendigkeit einer höheren Handelsschule in Laibach überzeugt sei und daher die Einberufung einer Enquete in dieser Angelegenheit beantrage. Als Vertreter der Kammer in dieser Enquete wurden Kammerpräsident Lenarčič und Kammersekretär Dr. Murnik nominiert. Für die zweiklassige Handelsschule wurde seitens der Kammer ein jährlicher Beitrag von 1000 K in Aussicht gestellt.

Bekanntlich ist für Laibach die Errichtung einer Gastwirts- und Kellnerschule in Aussicht genommen. Da jedoch der Aktivierung dieser Schule noch mehrere Hindernisse entgegenstehen, soll vorläufig ein Kurs für Gastwirte und Kellner abgehalten werden. Die Kammer hat für diesen Kurs in ihrer vorgestrigen Sitzung einen angemessenen Kostenbeitrag zugesichert und dem Lokalausschusse für Korbflechterei und Weidenzucht in Dolško und Lusttal zwecks Unterstützung dürftiger Besucher des Flechturses den Betrag von 50 K zur Verfügung gestellt.

Schließlich hat die Kammer über Antrag des Kammermitgliedes E. Pirc zur Deckung der Kosten für den Kleidermacherfachkurs in Bischofslad einen Beitrag von 100 Kronen bewilligt und den Bericht des zweiten Kammersekretärs Dr. Windischer, betreffend die Abhaltung von Gesellenprüfungen, zur Kenntnis genommen, worauf die öffentliche Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen wurde.

— (Vom Justizdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Anton Klobučar aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Oberlandesgerichtsrates verliehen.

— (Militärisches.) Nach Ableistung des Präsenzdienstes werden eingeteilt: die Reserve-Affistenzarststellvertreter, Doktoren der gesamten Heilkunde: Josef Pipera vom Garnisonsspital Nr. 9 in Triest zum bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 4, Alois Stipanović vom Garnisonsspital Nr. 9 in Triest zum bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 3, Alfred Reiter vom Garnisonsspital Nr. 1 in Wien zum Infanterieregiment Nr. 47, Anton Mitterhammer vom Garnisonsspital Nr. 2 in Wien zum Infanterieregiment Nr. 27, Hermann Hornung vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Infanterieregiment Nr. 7, Valentin Maierhofer vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach zum Infanterieregiment Nr. 87, Erwin Plafschke vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach zum Infanterieregiment Nr. 94.

— Mit Wartegeld wird beurlaubt der Hauptmann zweiter Klasse im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Alfred Knoll des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 (auf ein Jahr, Urlaubsort Temerin bei Ujibid). — In den Ruhestand wird versetzt der Oberleutnant Robert Sparrmann (mit Wartegeld beurlaubt) des Feldhaubitzregiments Nr. 13 als zum Truppendienst im Meer untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Laibach).

— (Fahrtbegünstigung für aktive Mannschaft in Zivilleidung bei Ernteurlaub.) Sämtliche am Militärtarif beteiligten österreichisch-ungarischen und bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnverwaltungen haben sich bereit erklärt, der auf Ernteurlaub abgehenden Mannschaft, auch wenn sie in Zivilleidung reist, für die Fahrt vom Orte der Dienstverrichtung nach dem Urlaubsort und zurück die den Militärpersonen bei Reisen außer Dienst in Uniform zugestandenen Fahrtbegünstigungen bis auf Widerruf zu gewähren. Diese Fahrtbegünstigung erstreckt sich nur auf die 3. Wagenklasse der Personenzüge.

* (Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf den Unterkrainer Bahnen.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Eisenbahnministerium der seitens der k. k. Staatsbahndirektion in Triest beantragten Fahrgeschwindigkeitserhöhung von 30 auf 40, bezw. 45 Kilometer auf den Linien Laibach — Rudolfswert, Großlupp — Gottschee der Unterkrainer Bahnen in der Voraussetzung prinzipiell zugestimmt, daß einerseits die lokalen Verhältnisse die Geschwindigkeitserhöhung auf dieses Maß zulassen, andererseits der Erhaltungszustand der Unter- und Oberbaukonstruktionen ein tadellos ist und die Höhenabmildung der Schienen das Maß von 4 Millimetern unter keiner Bedingung überschreitet. Zu diesem Behufe hat das vorgenannte Ministerium die k. k. Generaldirektion der österreichischen Eisenbahnen beauftragt, diese Erhebungen unter Zuziehung der k. k. Staatsbahndirektion und der politischen Behörde zc. durchzuführen und über das Ergebnis zu berichten.

— (Staatssubvention.) Seine Erzellenz der Herr Ackerbauminister hat der Molkereigenossenschaft in St. Lorenz, Gemeinde Großlad, als Beitrag zur Deckung der Anlagekosten eine Staatssubvention von 2000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag zu Händen des Genossenschaftsobmannes flüssig zu machen.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen im Stadtbezirke Laibach) wird Dienstag den 2. Juni um 8 Uhr vormittags im Lehrsaale für Chemie an der k. k. Staatsoberschule abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht neben den üblichen Beratungsgegenständen ein Vortrag des Herrn Sanitätsrates Primarius Dr. Emil Bod über den zweiten internationalen Kongreß für Schulhygiene in London im August 1907.

— (Legung von Gasröhren.) Gleichzeitig mit der Legung der neuen breiten Gasröhren ist auch die Aufstellung von Kandelabern im Zuge. Bisher sind die diesbezüglichen Arbeiten in der Slomsets-, der Bahnhof- und

der Spinnergasse durchgeführt, auf der Miklosiöstraße und in der Gerichtsgasse dagegen diese Woche im Zuge. Die Zahl der Gaslampen ist mit 700 bestimmt. Zur Verwendung kommt selbstverständlich das Auerlicht. Die elektrischen Bogenlampen bleiben in weiterer Verwendung. Sämtliche Arbeiten dürften bis November fertiggestellt sein.

— (Das Seehospiz für strotulöse Kinder in Grado.) Der Laibacher Gemeinderat hat für das Jahr 1908 den Betrag von 1140 K behufs Ueberscheidung von elf strotulösen, im Alter von 6 bis 12 Jahren stehenden Kindern nach Grado votiert. Die Abscheidung der Kinder in das Seehospiz erfolgt Ende Juni unter Aufsicht. Der Landesausschuß bestimmte zum gleichen Zwecke 1200 K für 12 strotulöse Kinder.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrn Paul Seemann, Seifenfabrikanten in Gleinitz bei Laibach, um Erteilung der Bewilligung für den Zubau eines Maschinenhauses und Herstellung eines Mahlferservoirs in seiner Knochen- und Seifenfabrik in Gleinitz, findet am 29. d. um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird ein Staatsbau- und ein Maschinentechniker intervenieren.

— (Zur heutigen Grasmahd in Laibach und Umgebung.) Die Aussichten auf eine reichliche Fehung sind heuer — nach dem jetzigen Stande und den diesfalls eingetroffenen Berichten zu urteilen — sowohl bezüglich der Qualität als auch der Quantität überall gegeben. Das Gras ist insbesondere auf gut gebüngten Wiesen bereits sehr dicht und hoch, und was das wichtigste ist, es ist wurmfrei. Die Grasmahd beginnt bekanntlich bei uns in der dritten und vierten Woche des Juni, in Innerkrain und Oberkrain eine Woche später.

— (Brückenreparaturen.) Bei der über den Kleingraben am oberen Teile der Ziegelstraße führenden Brücke wurden einige Reparaturarbeiten nahezu fertiggestellt.

— (Plakmusik.) Programm für heute (Stierallee): 1.) Komzat: „Kaiser-Marsch.“ 2.) Strauß: Overtüre zur Operette „Prinz Methusalem.“ 3.) Franz Lehar: „Rote Rosen“, Walzer aus der Operette „Der Mann mit den drei Frauen.“ 4.) Cajković: Tonbilder aus der Oper „Pique Dame.“ 5.) Kiengl: Kinder Szenen aus der Oper „Evangelimann.“ 6.) Komzat: „Ernst und Scherz fürs Wiener Herz“, Potpourri.

* (Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der freien, handwerksmäßigen und konzessionierten Gewerbe in Gurksfeld genehmigt.

— (Feuerwehrwesen.) Im Laufe des heurigen Jahres wurde die Gründung neuer freiwilliger Feuerwehren eifrig in Angriff genommen. So entstanden neue Feuerwehren in Ober-Rasels, Alt-Oberlaibach, Wurzen, Podpeč, Rosana und Sagor an der Save. Auch die Gemeinde Neubegg bei Treffen ersuchte den Verbandschriftführer, in einer Versammlung dortselbst über das Löschwesen zu sprechen, da dort eine Feuerwehr gegründet werden soll. Diesem Wunsche wird demnächst entsprochen werden.

— (Der dritte heurige Weinmarkt in Gurksfeld.) der gestern abgehalten wurde, blieb zwar, was den Besuch anbelangt, hinter den vorherigen zurück, doch wurde genügend Wein angebracht. Laut Notierungen wurden bis 2 Uhr nachmittags 643 Hektoliter verkauft. Der Weinmarkt hatte einen mehr informativen Charakter, um zu zeigen, wieviel und welche Weinsorten im Gurksfelder Bezirke noch anzutreffen sind. Von den anwesenden Käufern schlossen Käufe ab: Bartholomäus Grab aus Domžale, Maria Lozar aus Zhan, Karl Tojer aus Zhan, Franz Plebnik aus M. Lustal, J. Wobnik aus Sista, Jg. Zorec aus St. Martin bei Littai, A. Wilsan aus Ormuče, Jakob Hribar aus Sagor und J. Ogorelec aus Stofljica.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Das Vereins- und Schülerschauturnen, das vorigen Sonntag stattfand, nahm einen recht schönen Verlauf. Nach dem Aufmarsch der über 100 zehnten Schar der Uebenden folgten die Freiübungen der Knaben-, Schüler-, Zögling- und Stammrieen, die ganz neuartige Uebungsgruppen mit Kettenreihen brachten, die große Anforderungen stellten und die, wenn sie auch einzelne Linienstörungen aufwiesen, von fleißiger Vorbereitung zeugten. Dann wurden die Sieger im letzten Vereinswetturnen vom 10. d. M. verkündet und erhielten aus den Händen zweier anmutiger Turnerinnen, Frl. Möller und Frl. Böd, Ehrenkränze, bezw. Ehrenzweige: Aus der Stammriege die Turner Th. Nowotny und H. Reiter, von den Zöglingen B. Jirnschein, Safran, Meschowitz, Wafel, von den Schülern (Oberstufe) J. Klauer und H. Heß (Unterstufe), Kohser, Heß, Rauber, Luschütz, Schnell, Polnig, Bizkowitz, Palme. — Die darauf folgenden Gemeinübungen der Mädchenriege (zu dreien am Langstabe) schlossen die 1. Abteilung. — In der 2. Abteilung übten beim allgemeinen Riegenturnen die Stammrieen und Zöglinge an Pferd und Barren. Die ersteren boten kühne Hinterschwünge und Sprünge, letztere saubere Sektionsübungen (zu zweien) an zwei Barren. Ein lebhaft bewegtes Bild boten die gleichzeitig an Pferd, Red, Barren und Sturmspringel vorgeführten Uebungen der

Schülerabteilungen, endlich die der Mädchen- und Knabenrieen an Barren und schräger Leiter. — In der 3. Abteilung, den Sondervorführungen, glänzte die Schülerabteilung I durch kühne Gegensprünge über den Bod und die Zöglingriege durch ihre Freiübungen (nach schweizerischem Muster) in Hoch- und Liegestütz. Die „Entwicklung“ des Barrenturnens, dargestellt durch gleichzeitige Uebungen der Knaben- und Schülerrieen an vier Barren, war gut zusammengestellt, aber dem Laien nicht leicht verständlich. — Ein anmutiges Bild bot dann der Keulenreigen der Mädchenriege II. — Mit den Kurübungen der Borturnerschaft am Red, die auch einige kühne Neuheiten im Ueberschlagen brachten, schloß die Reihe der Vorführungen, die durch nahezu drei Stunden gedauert hatten. Die zahlreiche Zuschauerschaft war ihnen mit lebhafter Teilnahme gefolgt und hat sie mit rauschendem Beifalle belohnt.

— (Todesfall.) In Görz starb gestern nacht nach längerem Leiden Herr Administrationsrat Emil Guttmann, ein Bruder des Herrn Oberinspektors kais. Rates Eugen Guttmann. Der Verbliebene war in Laibach, wo er geraume Zeit hindurch bei der Finanzprokuratur in Tätigkeit stand, eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit. Er verfügte über gründliches Fachwissen und unterhielt auch infolge seines regen Interesses für die slovenische Literatur die besten Beziehungen zu verschiedenen slovenischen Literaten. In seinem Nachlasse dürfte sich noch so manche literarische Rarität befinden.

* (Beim Kaffeekochen verbrannt.) Heute morgen ereignete sich im Hause Nr. 8 in der Erbinagasse ein größlicher Unglücksfall. Die im Jahre 1848 in Neumarkt geborene und nach Laibach zuständige Private Franziska Lipovec wurde auf dem Gange mit total verbrannten Kleidern tot aufgefunden. Wie die polizeiliche Kommission feststellen konnte, hatte die Frau Kaffee gekocht und aus einer Blechkanne Spiritus in die Maschine nachgegossen. Die Kanne, die ohne Dedel einige Meter von der Leiche auf dem Boden liegend aufgefunden wurde, war explodiert, worauf sich der Spiritus über die Kleider der bedauernswerten Frau ergoß. Die fast ganz verkohlte Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph übertragen.

— (Plöthlicher Tod.) Der 50jährige Besitzer Alois Dolnik aus Kostreunich, Bezirk Littai, war am 16. d. M. vom Jahrmarke in Moräutsch auf dem Heimwege begriffen. Zuletzt kehrte er im Gasthause des Franz Mal in Preters ein und nahm gegen 7 Uhr abends eine Stärkung ein. Bald darauf entfernte er sich und wurde von den vom Markte Heimkehrenden auf der Straße als Leiche aufgefunden. Da man die eingekauften Sachen sowie das Geld bei ihm vorfand und keine Gewalttätigkeit zu konstatieren war, dürfte Dolnik einem Herzschlage erlegen sein.

— (Ein Selbstmordkandidat.) Zu dieser gestern gebrachten Notiz sei nachgetragen, daß der Maurerlehrling Karl Kothera im Laufe des vorgestrigen Vormittags polizeiarztlich untersucht und als vollkommen gesund befunden wurde. Die Polizei, der der Selbstmordkandidat einigermaßen verdächtig vorkam, brachte ihn während der Einnahme zum Geständnis, daß er die bei ihm vorgefundenen 40 K einem Kameraden in Belbes gestohlen hatte. Er wurde dem Gerichte überstellt.

— (Warnung vor der Auswanderung nach Patagonien.) Der in Klettenberg in Westfalen sich aufhaltende Johann Pfister veröffentlicht in Tiroler Blättern ein Inserat, worin er mitteilt, daß Landwirte und Handwerker aller Art, welche Unternehmungsgeist besitzen und über ein Kapital von 800 K verfügen, in einem gesunden und schönen Lande in wenigen Jahren ein größeres Vermögen erwerben können. Ueber diesbezügliche an ihn gerichtete Anfragen teilt er mit, daß dieses Land Patagonien im Staate Argentinien sei. Ueber die Aussichten der in der Regel kapitallosen oder kapitalarmen österreichischen Auswanderer in Patagonien, ferner darüber, ob die dort lohnende Arbeit und ein gutes Fortkommen finden werden, liegen dem Ministerium des Innern bis jetzt keine Nachrichten vor. Unter diesen Umständen muß eindringlichst gewarnt werden, den Versprechungen Pfisters ohne weiteres Glauben zu schenken und sich von ihm zur Auswanderung nach Patagonien verleiten zu lassen.

— (Steppenpühner in Sicht.) Laut den der „Ang. Ornith. Zentrale“ aus Moskau und Petersburg zugekommenen Nachrichten tritt in Rußland seit Mitte April das Steppenpühn (Syrhaptes paradoxus) in Scharen von 30 bis 40 Exemplaren auf. Da wir selbes unter diesen Umständen auch bei uns bald zu sehen erwarten dürfen, so seien die Fremdlinge, welche zuletzt 1888 in Menge erschienen, der Schonung empfohlen, um ihnen ein temporäres Niederlassen und eventuelles Brüten bei uns zu ermöglichen. Zwecks Bearbeitung des Zuges wie 1888 erbittet möglichst detaillierte Nachrichten: Viktor von Tschusi zu Schmidhoffen, Herausgeber des „Orn. Jahrbuches“ in Villa Tannenhof bei Hallein (Salzburg). Dr. J. P.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute im Hotel „Mirija“ (Bahnhofgasse). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Mai. In fortgesetzter Verhandlung des ruthenischen Dringlichkeitsantrages, betreffend das Verwaltungssystem in Galizien, wies Abg. Glabinski nach, welche Entwicklung das ruthenische Volk unter der verfassungsmäßigen Aera auf allen Gebieten genommen hat, woraus hervorgehe, wie unbegründet die Beschwerden über eine Unterdrückung der Ruthenen sind. Die Polen in Preußen, ja selbst in Schlesien und in der Bukowina wären glücklich, wenn sie so viele Rechte besäßen, als die Ruthenen in Galizien. Die Polen traten stets für die Interessen des Gesamtlandes ohne Unterschied der Bevölkerung ein. Sie werden dies auch in der Zukunft tun, niemals aber aus Ostgalizien sich verdrängen lassen. — Die Abg. Ostapczuk und Dniestrzanski brachten eine Reihe von Beschwerden, insbesondere anlässlich der Landtagswahlen vor. Sie machen die herrschende Partei sowie das galizische Verwaltungssystem für die systematische Unterdrückung des ruthenischen Volkes verantwortlich. — Der Ukruthene Glibowicki trat entschieden der Behauptung entgegen, daß seine Partei von den Polen gegen die Jungruthenen unterstützt wurde. Er erklärte, die Ukruthenen hätten die große Begabung der russischen Nation, sie sympathisieren jedoch nicht mit den offiziellen Kreisen Rußlands. Ihre Politik endet an den Grenzen Oesterreichs. Die Ukruthenen werden ihre Rechnung mit den Polen im friedlichen Wege und nicht mit dem Revolver und Mordmord machen. Die Rede Glibowickis wurde mit stürmischen Protestrufen seitens der Ruthenen und einiger Sozialdemokraten unterbrochen, seitens der Polen jedoch mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Hierauf sprach der Minister des Innern Freiherr von Wienert, auf dessen Ausführungen wir morgen zurückkommen. Am. d. Red. — Die Verhandlung gebiet bis zur Wahl der Generalsekretäre, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr mittags.

Die Demonstrationen in Innsbruck.

Innsbruck, 20. Mai. Zu den gestrigen Vorfällen wird gegenüber den übertriebenen Gerüchten auf Grund polizeilicher Meldungen festgestellt, daß sich die Bewegung auf die Studenten beschränkte. Nachdem die freisinnigen Studenten die Universität in Ruhe verlassen hatten, zogen sie ohne ersichtliche Veranlassung vor das katholische Akademikerhaus, wofelbst sie in heftiger Weise demonstrierten, so daß die Wache vom Leder zog. Verletzt wurde niemand. Die Studenten zogen unter lärmenden Demonstrationen vor die Wohnung des Professors Mahr, dann vor die Redaktion der „Tiroler Stimmen“ und hierauf vor die Redaktion des „Tiroler Anzeigers“, wo sie die Glastür und Fenster einschlugen. Ein Sicherheitswachmann, von einem Stein getroffen, verletzte einem Studenten einen leichten Hieb über den Kopf. Sodann demonstrierten die Studenten vor dem Hause der katholischen Verbindung „Austria“, wo sie viele Fenster einschlugen und endlich vor dem Rathause und gegen die Polizei. Abends fand vor dem Akademikerhause eine Ansammlung von halbwüchsigen Burschen statt, die durch Lärm demonstrierten. Die Wache drängte die Demonstranten zurück und nahm vier Verhaftungen wegen Ruhestörung vor. Die Nacht verlief ruhig. Polizei- und Gendarmeriepatrouillen durchzogen die Stadt. Heute ist alles ruhig. Die Vorlesungen auf der Universität verlaufen ohne Störung.

Innsbruck, 20. Mai. Der heutige Tag ist bisher in voller Ruhe verlaufen. Die Vorlesungen an der Universität fanden ohne Störung statt.

Gram, 20. Mai. Die Einschreibung an der Universität hat heute begonnen. Eine Studentenversammlung beschloß, niemanden an der Einschreibung zu hindern. Auf dem Universitätsplatze waren einige Polizisten aufgestellt, für den Fall, als Demonstrationen stattfinden sollten, doch herrschte vollkommene Ruhe. Das Professorenkollegium wird im Sinne eines gefaßten Beschlusses an die Regierung ein Gesuch richten, daß die Maßregeln gegen die Professoren Surmin und Manojlovic geändert werden.

London, 20. Mai. Der König wird am 5. Juni zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland von hier abreisen und am 12. Juni wieder zurückkehren.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 19. Mai. Klein, Rsd., Budweis. — Zaruba, Ing.; Singer, Rfm.; Neumann, Rsd., Graz. — Ballenberger, Rsd., Prag. — Francats, f. Frau, Refia. — Carvin, Rfm., Cherso. — Garstner, Oberleutn., St. Veit. — Dr. Laharnar, Czernowitz. — Grünmandl, Korrespondent, Budapest. — Gräfin Bernadelli, f. Tochter, Cormons. — Tepsy, Gaudl, Paul, Rde.; Heiß, Swoboda, f. Frau, Rste.; Dr. Redl, Sektionsrat; Donat, Juwelier; Hiller, Privatier, f. Frau, Wien.

Am 20. Mai. Bogorelc, Chicago. — Circeij, Marburg. — Jan, Rfm., Gilt. — Dr. Dremota, Abbazia. — Dr. Leini mit Frau, Wien. — Hugo Vöbl, Rfm., Wien. — Dr. Benedik, Gled. — Eisner, Oberbeamter, Wien. — Neuburger, Rfm., München. — Landeder mit Frau und Chauffeur, Berlin. — Meißner, Rsd., Brünn. — Diamantidi mit Familie und Chauffeur, Wien. — Schick, Hoppmann, Haas, Spielmann, Nagl, Waller, Rde., Wien. — Goldberger, Rfm., Jägerndorf. — Post, Polizeiaгент, Fiume. — Seliskar, Lichtenwald. — Pinter, Chemiker, Triest. — Smallbozes, Tulln. — Salzgo, Ungarn. — Morgenthau, Rsd., Mainz. — Stein, Breslau. — Zimmer, Rsd., Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richtung des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|----------------------|---|-----------------------------|-----------|----------------------|----------------------------|
| 20. 2 U. N. | 739,7 | 27,0 | NO. mäßig | heiter | |
| 9 U. Ab. | 739,7 | 20,9 | SW. mäßig | bewölkt | |
| 21. 7 U. F. | 740,3 | 16,1 | SO. mäßig | heiter | 0,0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21,0°, Normale 14,6°.

Wettervorhersage für den 21. Mai für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig veränderl., Neigung zur Gewitterbildung, unbeständiges Wetter; für Krain und Triest: schönes Wetter, warm, gleichmäßig anhaltend, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: 17. Mai gegen 13 Uhr 45 Minuten Erschütterung IV. Grades in Reggio Calabria; gegen 18 Uhr 30 Minuten leichte Nahbebenaufzeichnung in Catania. — 18. Mai gegen 4 Uhr Erschütterung II. Grades in Reggio Calabria. — 20. Mai von 9 Uhr 4 Minuten bis 9 Uhr 30 Minuten seismische Störung verzeichnet in Hamburg und von 9 Uhr 2 Minuten bis gegen 9 Uhr 53 Minuten unaußgesprochene seismische Störung verzeichnet in Laibach.

Bodennunruhe* am 21. Mai: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel (sehr schwach); 4-Sekundenpendel (schwach).

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter (sehr schwach), von 1 bis 2 Millimeter (schwach), von 2 bis 4 Millimetern (mäßig stark), von 4 bis 7 Millimetern (stark), von 7 bis 10 Millimetern (sehr stark) und über 10 Millimeter (außerordentlich stark). — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende starke Vibration auf allen Pendeln.

Hotel Ilirija.

Heute Donnerstag den 21. Mai

großes Konzert

der vollständigen Laibacher Vereinskappelle.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Zum Ausschanke gelangen das bestbekannte **Märzenbier** aus der Aktienbrauerei Tüffer, das ausgezeichnete **Pilsner** und das berühmte **Münchner Bier** (Leistbräu) sowie ausgezeichnete einheimische Naturweine.

Spezialität: Salon-Cviček u. steir. Riesling.

Bekannt vorzügliche Küche.

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich bestens

(2239) **Marie Novak, Hotellerin.**

Schönes

Geschäftslokal

auf frequentem Platze, ist zum Augusttermin zu vermieten. Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (2241) 3-1

Klavier

(Stutzflügel) wird billig verkauft.

Anzufragen Laibach, Martinsstraße Nr. 2, I. Stock, Tür Nr. 2. (2242) 3-1

Parkett u. Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „**CIRINE**“-Ölwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Flasche à K 3- und K 1,70 überall käuflich. Alleinerzeuger **J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen.** (2238) 5-1

Entzückt sind Herrschaft und Dienstboten über die mühelose und sehr sparsame Verarbeitung der glänzend belobten flüssigen „**Cirine**“-Ölwachswichse für Parkett und Linoleum, weil höchstens zweimaliges Einlassen jährlich und einfaches Abreiben mit Wollappen einen stets tadellosen und waschbaren Boden sichert. (2238 a)



Cesarski svetnik Evgen Guttman naznanja bolesti poln v svojem in v imenu vseh sorodnikov, da je njegov iskreno ljubljani brat, gospod

Emil Guttman

upravni svetnik v p. c. kr. gozdarskega in državnega posestva ravnateljstva

dne 20. t. m. v Gorici preminul.

Pogreb pokojnika se vrši v petek dne 22. t. m. ob 1/2 5. uri popoldne z ljubljanskega južnega kolodvora na pokopališče k Sv. Križu, kjer se polože zemeljski ostanki v lastnem grobu k zadnjemu počitku.

Sv. mašo z adušnice se bodo darovali v Gorici in v Ljubljani.

Preminulega priporočamo v pobožen spomin in molitev.

V Ljubljani, dne 21. maja 1908.

Posebne osmrtnice se ne bodo izdale.

Kaiserlicher Rat Eugen Guttman gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten schmerzfüllt Nachricht, daß ein innig geliebter Bruder, Herr

Emil Guttman

Administrationsrat i. R. d. k. k. Forst- und Domänenverwaltung

am 20. d. M. in Görz verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des Verstorbenen findet Freitag, den 22. d. M. um halb 5 Uhr nachm. vom Laibacher Südbahnhofe auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt, wofelbst die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Die hl. Seelenmessen werden in Görz und Laibach gelesen werden.

Der Dahingeklebene wird der frommen Erinnerung und dem Gebete empfohlen.

Laibach, am 21. Mai 1908.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Frühjahrs- u. Sommerleiden

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „**Henneberg Seide**“ v. 75 Kreuz. bis fl. 11,35 p. Met. — Franto u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5369) 3-3

Die grosse Mode „1908“ ist:

— Shantung - Seide! farbig, gestreift, kariert u. bedruckt — ferner empfehle: Messaline, Radium, Louisine, Taffet, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Schotten, Chiné, Pékin, Damast etc.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Postf. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihen', 'Eisenbahn-Anleihen', etc.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.' with address 'Laibach, Stritargasse.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 117. Donnerstag den 21. Mai 1908.

(2159) 3-3 Konkursauschreibung. An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach gelangt mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 eine Übungsschullehrer Stelle...

(2094) 3-3 Konkursauschreibung. An der einlässigen Volksschule in Diefeld wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Befehung ausgeschrieben.

(2185) 3-3 Jagdverpachtung. Am Freitag, den 29. Mai 1908, um 11 Uhr vormittags wird hieramts die Gemeindegagd von Kronau auf die Dauer von 5 (fünf) Jahren...

Dies wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Gesuche um eine Unterstützung aus Gemeindemitteln zum gedachten Zwecke bis 5. Juni 1908 hieramts einzubringen sind...

(2177) Kundmachung. An der zweiklässigen Volksschule in Hl. Kreuz bei Landtraß wird hiemit eine Lehrstelle zur definitiven Befehung ausgeschrieben.

(2207) 3-2 Konkursauschreibung. An der zweiklässigen Volksschule in Kropp ist die Oberlehrerstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung definitiv zu besetzen.

(2195) 2-2 Razglas. Občinski svet ljubljanski je dovolil za letos 1140 K v ta namen, da mestni magistrat pošlje primerno število ubožnih škrofuloznih otrok v starosti 6 do 12 let v morskopelje v Gradežu.

(2118) 3-2 Konkursauschreibung. An der einlässigen Volksschule in Erzeli ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 9. Juni 1908 hieramts einzubringen.

(2097) 3-2 Konkursauschreibung. An der fünfklässigen Volksschule in Laferbach wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Befehung ausgeschrieben.

(2083) 3-3 Konkursauschreibung. An der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in St. Peter bei Laibach gelangt die neu-systemisierte Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Befehung.

(2196) 2-2 Kundmachung. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach hat dem Stadtmagistrate für heuer einen Kredit von 1140 K für die Entsendung einer entsprechenden Anzahl von skolofulzen, armen Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren in das Seehospiz Gradso zur Verfügung gestellt.

(2098) 3-2 Konkursauschreibung. An der einlässigen Volksschule in Rujchel wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Befehung ausgeschrieben.